

Der Musikverein zu Lichtenstein ernannte in seiner gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung seinen Kantor Herrn Fr. Reuther aus dankbarer Anerkennung für die außerordentlichen Verdienste, die er sich durch Gründung des Vereins, sowie durch seine 11jährige unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit als 1. Vielermeister erworben hat, zum Ehrenmitglied.

Unsere Landsleute in der Ferne möchten wir, soweit dieselben noch keine Abonnenten unseres Blattes sind, auch beim bevorstehenden Quartalswechsel einige Probe-Nummern und eine Einladung zur Bestellung unseres Tagesblattes zusenden, weshalb uns die freundliche Mitteilung ihrer Adressen sehr angenehm wäre. Wir bitten um eine solche alle diejenigen Leser, welche Angehörige, Freunde und Bekannte auswärts wohnen haben, sie werden damit nicht nur uns, sondern auch den letzteren einen großen Gefallen erweisen, wird doch mancher in der Fremde wohnende Lichtensteiner unser Blatt als Ueberbringer heimlicher Neugierigkeiten freudig begrüßen und sich veranlaßt fühlen, Abonnent des Tagesblattes zu werden, damit ihn diese Zeitung nunmehr regelmäßig von allen Vorkommnissen in der Heimat unterrichtet und er mit derselben stete Frühlung behält. Auch dadurch, daß sie auswärtige Geschäfte, die mit hiesigen Firmen in Verbindung stehen, auf unser Blatt aufmerksam machen, können unsere werten Leser uns in dem Bestreben unterstützen, das Verbreitungsgebiet des Tagesblattes immer mehr auszudehnen. Für solche, von lokalpatriotischem Sinne zeugende Mitarbeit, sagen wir an dieser Stelle schon im voraus unsern besten Dank.

Heute hat der Herbst seinen Einzug gehalten. Schon der 23. September? Ach, ihr Scherz! Und doch ist es so. — Herbst! Bange Sorgen über den nahenden Winter machen sich allerorten breit; fast will alle Hoffnung entschwinden, und die Stimmung erscheint so grau, wie das Gewölk des Himmels. Wenn der Herbst seine Bistitenkarte abgibt, rüsten sich alle, denn nur zu genau ist sein Regiment bekannt. Auf den Kartoffelfeldern buddeln eifrig fröhliche Scharen die Ergebnisse der diesjährigen Ernte aus. Saft auf Saft wird gefüllt und gern von dannen gefahren. Ueber die Ackergründe schleicht der Jäger mit seiner beutegierigen, raublustigen Meute. Verderbeubringend richtet sein Fernrohr sich auf die leichtbeschwingten und leichtfüßigen Wald- und Feldbewohner. Mit frohlichem Halli und Hallo endet in der Abenddämmerung die Jagdfreude. Nicht allen Menschen ist bei Anbruch des Herbstes das Gemüt gleich froh bewegt. Reizt es doch, mit dem Herbstansatz sich rüsten auf den Winter, die teure Zeit. Nicht wenig Familienväter greifen nur mit Seufzern tiefer in den Geldbeutel; Frau Sorge, die alte graue Frau, steht nur zu dicht mit ihrem Schreckgesicht bei ihnen. Hoffentlich werden des Herbstes Sorgen nicht so groß, daß gar so viele ihnen erliegen. — Ein freundlich-ernstes Gesicht bietet die Herbstnatur allen, die es schauen wollen. Ueber Wiege und Feld streifen des Herbstes Reiden; farbenprächtig leuchtet ihr Kleid. Langsam fallen die Blätter, ein Windstoß nach dem andern bringt ihrer mehr und mehr zur Erde. Verstimmt ist der liebliche Vogelklang. Nur ab und zu hört ein Hühnerruf oder das Getöse der Krähen die herbliche Waldesstille. Wenn dann um die Dämmerstunde die Nebel steigen, mahnen sie zur Einkehr, und aus dem Sterbelied der Natur erklingt auch den unruhigen Menschenherzen ein Akkord vom uralten „Erstehen und Vergehen“.

In Feld und Wald finden sich am Gestrauch jetzt allerlei Beeren, deren Genuß schon manchem Kinde das Leben gekostet hat. Namentlich

sind es die Früchte der Tollkirsche, deren verderbbringende Wirkung man schon oft zu beklagen gehabt hat. Es ist daher die dringende Mahnung nicht oft und eindringlich genug zu wiederholen, die Kinder auf das entschlossenste vor dem Genuß der Giftbeeren zu warnen und ihnen die Regel einzuprägen, nur zu essen, was ihnen als genießbar bezw. unschädlich genau bekannt ist.

Die Michaelisferien, auch Kartoffelferien genannt, nehmen nächsten Montag ihren Anfang. Sie bringen für Lehrer und Schüler nochmals eine kurze Zeit der Erholung, bevor es in das lange Winterhalbjahr hineingeht, in welchem es für die Jugend heißt, mit doppeltem Ernst und doppeltem Eifer dem Lernen obzuliegen, da von weitem der vielbesagende, bedeutungsvolle Oftertermin am Horizonte aufsteigt. So wünschen wir denn allerseits, daß die Herbstferien auch vom denkbar schönsten Herbstwetter begleitet sein mögen, das so recht geschaffen ist zu fröhlichen Wanderungen in die Berge und Täler und durch die klare stärkende Luft, welche gerade zu jetziger Zeit die köstlichsten Fernsichten im Gebirge eröffnet und uns auch sonst die ganze bunte Pracht des herblichen Regiments voll und ganz genießen läßt.

Erkältungen in der Schule und Klagen der Eltern darüber sind in den letzten kalten Tagen häufig vorgekommen. Es wird deshalb von zuständiger Seite nachdrücklich auf die Verordnung über Anlage und Einrichtung der Schulgebäude vom 3. April 1873 aufmerksam gemacht, wo es in § 44 heißt: Die Temperatur im Schlafzimmer soll während der ganzen Schulzeit nicht unter 13° R. und (in der Heizperiode) nicht über 16° R. betragen. Bei einer Temperatur in dem Schlafzimmer unter 13° R. ist ohne Rücksicht auf die Jahreszeit zu heizen.

Der aus dem 6. Bezirk dramatischer Vereine Sachsen hervorgegangene dramatische Bund Zwickau-Blauhaus hielt am Sonntag zu Thurn seinen 1. Verbandstag ab.

In benachbarten Niederhafflau hat sich vergangene Nacht ein schwerer Automobil-Unfall ereignet, bei welchem der Gas-Installationsgeschäfts-inhaber Franz und der Bierverleger Berber getötet und ein Sohn des Franz, sowie der Bahnhofsdiener Klaus aus Wilkau und der Bahnhofsdiener Schubert schwer verletzt wurden. Der Lenker des Automobils, Franz sen. ist angeblich zu schnell gefahren, sodaß beim Nehmen einer Kurve der Motorwagen umstürzte und zertrümmert wurde.

Müssen St. Jacob. Herr Kapellmeister Wilhelm Schmidt-Zwickau bot bei dem Extrakonzert im Büchel'schen Gasthof hier einen seltenen Kunstgenuß. Als Hauptpunkte des vorzüglichen Programms dürften bezeichnet werden die Ouverturen zu „Egmont“ und „Corydante“, sowie „La Gioconda“ von Ponchielli, deren peinlich genaue Wiedergabe Staunen erregte. Als tüchtige Solisten zeigten sich die Herren Wolf (Cello) und Rüdiger (Violine). Was selbst aus einem Marsch unter temperamentvoller Leitung zu machen ist, beweis die Zugabe „Alt-Berlin“, wovon auch größere Kapellen lernen könnten. Im ganzen erbrachte das Konzert den vollen Beweis, daß das Orchester hervorragendes leisten kann und unter der zielbewußten Leitung seines neuen Dirigenten baldigst eine achtunggebietende Stellung unter den Musikkapellen Zwickaus einnehmen wird.

Müssen St. Nicola. Gestern früh 1/2 Uhr geriet das im Kellerraum des Wohnhauses von Theodor Hofmann lagernde Stroh dadurch in Brand, daß beim Öffnen der Ostentüre eines in der

Nähe befindlichen angefeuerten Waschkessels ein Funke ins Stroh sprang. Die Wäckerarbeiten, welche nur von den Kellerfenstern aus gesehen konnten, dauerten infolge der großen Menge von brennendem Stroh bis mittags, und wurden von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr mit Unterstützung der „Dienstpflichtigen“ ausgeführt.

Müssen St. Nicola. Bergarbeiter Schaarschmidt ist hier beim Ausweichen vor einem Besirer mit seinem Rade gestürzt und hat so erhebliche Verletzungen davongetragen, daß er mit Wagen nach seiner Behausung gebracht werden mußte.

Müssen St. Micheln. Bei der am vorigen Sonntag vorgenommenen Kirchenvorstandswahl, an der sich 38 Wähler beteiligt hatten, wurden die Herren Gemeindevorstand Sonntag und Tischlermeister Mann wieder-, und Herr Fabrikdirektor Knüpfer neugewählt. Ihre Einweisung und Verpflichtung findet am nächsten Sonntag im Vormittags-gottesdienst statt.

Dresden. Der König ist seit mehreren Tagen an einem Luftröhren- und Bronchialkatarrh erkrankt und daher genötigt, das Zimmer bez. das Bett zu hüten. Fieber besteht nicht. Die vergangene Nacht war durch starken Hustenreiz und dadurch vermehrte Atemnot vielfach gestört.

Dresden. Die mit dem Beginn des Septembers eingetretene Besserung in den Wasserstandsverhältnissen der Elbe hat erfreulicherweise angehalten, und so ist der bedeutsame Moment eingetreten, daß der Elbwasserspiegel wieder auf 188 Zentimeter unter Null an dem Pegel der Augustusbrücke steht.

Leipzig. Ein in Ziehe befindlicher 2 1/2 Jahre alter Knabe machte sich am Mittwoch in der Wohnung seiner Pflegeeltern in einem unbewachten Augenblicke an einer Medizinflasche, die Opiumzufuß enthielt, zu schaffen, und trank einen Teil davon. Bald stellten sich Vergiftungserscheinungen ein und der zugezogene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Kindes in das Krankenhaus an. Dort ist es gestorben.

Ein kleines Intermezzo, das sowohl beim Militär als auch beim Publikum große Heiterkeit erregte, spielte sich in Zwickau am 17. September früh 7 Uhr Ecke Richard- und Bosen-Straße ab. Als das Militär dort vorüberzog, begrüßte Hege-wald die Soldaten mit Schwenken von Wärfen. Die immer großen Appetit zeigenden Marschjünger betrachteten diese Begrüßung als einen deutlichen Wink und versuchten die verlockenden Würste zu kapern, was auch gelang. Der splendide Fleischermeister schien das beabsichtigt zu haben, denn er holte frische Würste heroor und setzte das Wurf-mandör so lange fort, bis der letzte der Soldaten die segensreiche Stelle passiert hatte. Die Mann-schaften aber werden im Stillen gedacht haben: Vivat sequens!

Glauchau. Einen erfreulichen Abschluß hat die Ausstellung gezeitigt, die anfangs Juni ds. Js. hierorts anlässlich des Sächsischen Gastwirtsverbands-tags veranstaltet worden war. Sie ergab nach dem nunmehr vorliegenden Endergebnis einen Ueberschuß von 1000 M.

Der seit dem 9. November 1903 verschwundene Lehrer Kindt in Annaberg ist am 21. September tot aufgefunden worden. Zwei Annaberger Real-gymnasialisten, die ungefähr um 12 Uhr im dasigen Stadtwalde spazieren gingen, entdeckten plötzlich auf der nach Segersdorf gelegenen Seite, etwa 50 m unterhalb der dort befindlichen Holzkaue, einen Leichnam, im dicksten Dickicht hängend. Die er-

## Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Clara Reinau.

66. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß es,“ sagte er hastig — „eine Dame ist drinnen mit einem der Studenten.“

„Ja,“ war die Erwiderung — „Frau Smith und Herr Dorman. Wünschen Sie diese zu sprechen, Mylord?“

„Sie nimmt einen falschen Namen an,“ dachte der Peer rasch. „Mein Weib, meine stolze Vivien ihren Namen zu verleugnen. Was mag dies bedeuten?“ Er hörte den Klang einer klaren, melodischen Stimme, die von tiefer Bewegung bedrückt; er erkannte sie als die Vivien's.

„Es ist schon gut,“ sagte er zu dem Lakaien; „Sie brauchen mich nicht anzumelden — ich werde eintreten. Ich — ich erwartete diese Dame hier zu treffen.“

Der Mann zog sich zurück, und Lord St. Just öffnete die Türe und betrat das Zimmer. Sein Auge fiel auf seine Gattin, die bei seinem Anblick rasch von ihrem Sitze aufgesprungen war. Totenblässe bedeckte ihr Antlitz, und als sich jetzt ihre Blicke begegneten, erschauerte er vor dem fast wilden Ausdruck ihrer dunklen Augen.

„Adrian,“ rief sie, „was führt Dich hierher?“ Er hatte beabsichtigt, ganz unbefangen zu sprechen, aber ihre furchtbare Erregung beunruhigte ihn. Was verbarg sich hinter dieser trotigen und doch furchtsamen Attitüde — was bedeutete die Schuld auf diesem edlen Antlitz?

Vivien sah aus, als ob etwas längst befürchtetes eingetroffen wäre. Jetzt erst gewagte Lord St. Just

die zweite Person im Zimmer, einen schönen blonden Knaben, der, o Himmel, eine auffallende Ähnlichkeit mit seiner Gattin hatte. Seine Gedanken drohten sich zu verwirren. Wer war der Knabe? Möglicherweise kam es wie eine Erleuchtung über ihn. Er gedachte an Vivien's sonderbares, auffallendes Benehmen, so oft die Rede auf Lancelwood kam — er gedachte ihrer leidenschaftlichen, fast unheimlichen Liebe zu dem kleinen Arthur, in dem sie den künftigen Herrn von Lancelwood erblickte — und wie ein Schleier fiel es von seinen Augen. Dieser Knabe konnte kein anderer sein als Oswald, der angeblich extrunkene Erbe von Lancelwood.

Lord St. Just stieß einen leisen Schrei aus — einen kurzen, verzweifelten Schrei; für den Augenblick war er außer sich vor Schreck und Schmerz. Er faßte die Hand seiner Gattin und rief, auf den Knaben deutend:

„Um des Himmels willen, Vivien, sage mir, wer dieser Knabe ist.“

Er sah, daß sie zu sprechen versuchte, aber die Worte erstarben auf ihren Lippen.

„Wer ist dieser Knabe?“ wiederholte er mit strenger, gebieterischer Stimme.

Sie gab keine Antwort, aber der Knabe selbst trat vor:

„Ich kann Ihnen selbst sagen, wer ich bin, mein Herr,“ begann er, „mein Name ist Henry Dorman.“

„Ich glaube es nicht,“ rief Lord St. Just.

„Ich bin Henry Dorman, und diese Dame besucht mich manchmal, sie kannte meine Mutter, Sir, und ist sehr gütig gegen mich, sie ist seit dem Tode meines Onkels Dorman die einzige befreundete Seele, die ich in der Welt habe.“

„Und wie heißt diese Dame — Ihrer Mutter

Freundin?“ fragte er und der Knabe antwortete un-befangen — „Frau Smith.“

„Kannst Du dies erklären, Vivien?“ wandte sich Lord St. Just wieder an seine Gattin.

„Ich habe keine Erklärung zu bieten,“ erwiderte sie stolz. „Frage den Knaben, nicht mich.“

Lord St. Just blickte fast verwirrt auf den jungen Dorman.

„Sind Sie der Nefte des Herrn Dorman, der einst der Sekretär Sir Arthur Neslies von Lancelwood war?“ fragte er.

Eine merkwürdige Veränderung ging in dem schönen Gesicht des Knaben vor.

„Welchen nannten Sie eben, Sir?“

„Lancelwood!“ wiederholte der Peer.

„Lancelwood!“ sagte der Knabe. „Ich glaube, ich habe schon von diesem Namen geträumt — oder habe ich denselben irgendwo gehört? Lancelwood — Lancelwood — wie vertraut mir dies klingt! Dieses Wort allein bringt mir ein Bild vor Augen.“

„Welches Bild?“ fragte Lord St. Just verwundert.

„Das Bild einer breiten, steinernen Terrasse, mit Rosen und Passionsblumen umwachsen und einem dunklen Wald in weiter Entfernung. Ich habe davon geträumt — aber ich kann nicht sagen, ob mein Onkel jemals in Lancelwood wohnte. So lange wir in Amerika waren, hörte ich ihn nie von England sprechen.“

„So kamen Sie aus Amerika?“ fragte der Peer und versank in tiefes Sinnen, denn des Knaben Beschreibung der Terrasse von Lancelwood hatte seinen Verdacht fast zur Gewißheit erhoben. Da erscholl ein heftiges Läuten an der Haustür.

(Fortsetzung folgt.)

schrodenen An-  
kenntnis, und  
dem Trauring  
September 18  
und dem in  
daß der Reich  
des Lehrers  
Polizei; die  
so schnell ver  
menge die  
Aufhebung  
folgte.

Regist  
folgte Verha  
Unterschlagun  
noch nicht fel  
In  
Laudner das  
des Ertrinken  
Warns  
hiesigen Leder  
Handelsabade  
mit dem  
eine Wiederb  
In der Sta  
den Kaiserpa  
erschöpf. Ven  
die Schiffe  
wendet sich

Zwick  
von 20 Bfg.  
werksbesitzer  
wurde die  
Sattlersmit  
Mon. Gefän

Dresde  
Dresden sta  
Selma Höse  
Lötlung ihr  
Hauptverhar  
reumütiges  
des Wahrspr  
nisstraße vo  
Untersuchung  
nung gebrac

Man  
Dubs im  
sich dort  
der Stiefjoh  
Hülse und ge  
ab, mo von  
wurden sch  
† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.

† Str  
seinem Bren  
retten, wurde  
von den ein  
verbrannte.